

Eine Wittve hatte zwei Töchter, davon war die eine schön und fleißig, die andre häßlich und faul. Sie hatte aber die häßliche und faule, weil sie ihre rechte Tochter war, viel lieber, und die andere mußte alle Arbeit thun, und war recht der Aschenputtel im Hause. Das Mägdelein mußte sich täglich hinaus auf die Straße an einen Brunnen setzen und so viel spinnen, daß ihm das Blut aus den Fingern floß. Nun trug es sich zu, daß die Spuhle einmal ganz blutig war, da bückte es sich damit in den Brunnen, und wollte sie abwaschen; sie sprang ihm aber aus der Hand und fiel hinab. Weinend lief es zur Stiefmutter und erzählte ihr das Unglück; sie schalt es aber heftig und war so unbarmherzig, daß sie sprach: „Gast du die Spuhle hinunter fallen lassen, so hol sie auch wieder herauf!“ Da ging das Mädchen zu dem Brunnen zurück, und wußte nicht, wie sie es anfangen sollte, und sprang in seiner Angst in den Brunnen hinein. Als es erwachte und wieder zu sich selber kam, war es auf einer schönen Wiese, da schien die Sonne und waren viel tausend Blumen. Auf der Wiese ging es fort und kam zu einem Backofen, der war voller Brod, das Brod aber rief: „Ach! zieh mich heraus, zieh mich heraus, sonst verbrenne ich, ich bin schon längst ausgebacken!“ Da trat es fleißig herzu und holte Alles heraus. Darnach ging es weiter und kam zu einem Baum, der hing voll Aepfel und rief ihm zu: „Ach! schüttele mich, schüttele mich, die Aepfel sind alle miteinander reif!“ Da schüttelte es den Baum, daß die Aepfel fielen, als regneten sie, so lang bis keiner mehr oben war, darnach ging es wieder fort. Endlich kam es zu einem kleinen Hause, daraus guckte eine alte Frau; weil sie aber so große Zähne hatte, ward ihm angst, und wollte fortlaufen. Die alte Frau aber rief ihm nach: „Fürchte dich nicht, Liebes Kind, bleib bei mir; wenn du alle Arbeit im Hause ordentlich thun willst, so soll dir's gut gehen; nur mußt du Acht haben, daß du mein Bett gut machst und es fleißig ausschüttelst,